Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 2 (1924)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 12 Mariastein, Juni 1925 2. Jahrgang

Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast

Aus Ad. Jos. Cüppers, Der Psalter.

Als von des Engels Mund vernahm Maria
Im stillen Nazareth der Base Glück,
Da wallte sie, des eig'nen Segens froh,
Hinauf zum Priesterhause im Gebirge,
Der Liebe Segenswunsch ihr darzubringen.
Von hehren Geistern unsichtbar geleitet,
In deren Hut des Himmels höchstes Pfand
Der Herr gegeben, zog die Jungfrau hin
Durch der Gefilde sommerliche Pracht.
So kam des ew'gen Heiles Trägerin
Mit frohem Fuß zu der Verwandten Haus.
Sie eilte von der Schwelle hellen Auges
Entgegen ihrer Base, schlang den Arm
Um ihren Hals und küßte sie zum Gruße.
Doch diese wehrte ihr, sie neigte tief,

Vom Geist erleuchtet, vor der Jungfrau sich
Und rief, die Hand zum Himmel hebend, aus:
„Du bist beseligt unter allen Weibern,
Maria, Hohe und gebenedeit
Ist deines Leibes Frucht. Was macht die Magd
Der großen Ehre wert, daß zu ihr kommt
Die Mutter meines Herrn? Die niedre Hütte
Vermag den Glanz der Gnade nicht zu fassen,
Die über deinem Haupte ist ergossen.

Da wallt die Freude in Marias Brust
Mit lautem Jubel auf, und ihrer Lippe
Entquillt des Dankes hoher Lobgesang:
Zum Preis des Herrn erhebt sich meine Seele
Es jauchzt mein Geist in meines Gottes Gnade
Denn meiner Niedrigkeit hat er gedacht,
Und seine Magd erhöht. Mich werden preisen
Die kommenden Geschlechter, denn es tat
Mir Großes, der gebietet aller Macht
In Tiefen und in Höh'n. Er ist barmherzig
Durch alle Zeiten denen, die ihn fürchten.
Sein starker Arm zerbricht des Stolzes Macht,
Erhebt vom Staub den tiefgebeugten Sklaven
Und stürzt von ihrem Throne die Gewalt.
Den Hunger sättigt er mit seinen Gaben
Und läßt die Fülle darben. Israel
Erfüllt mit Segen seine reiche Hand
Wie er verheißen unsern Vätern hat,
Dem Abraham und seinem Samen ewig.
So sang die Jungfrau auf den Höhen Judas,
Und was ihr Mund prophetisch dort verkündet,
Der Himmel hat's erfüllt. Es klingt ihr Lob
Schon durch Jahrtausende, und singen wird's
Der Menschheit Dank in alle Ewigkeit.

Unsere neuen elektrischen Läutmaschinen

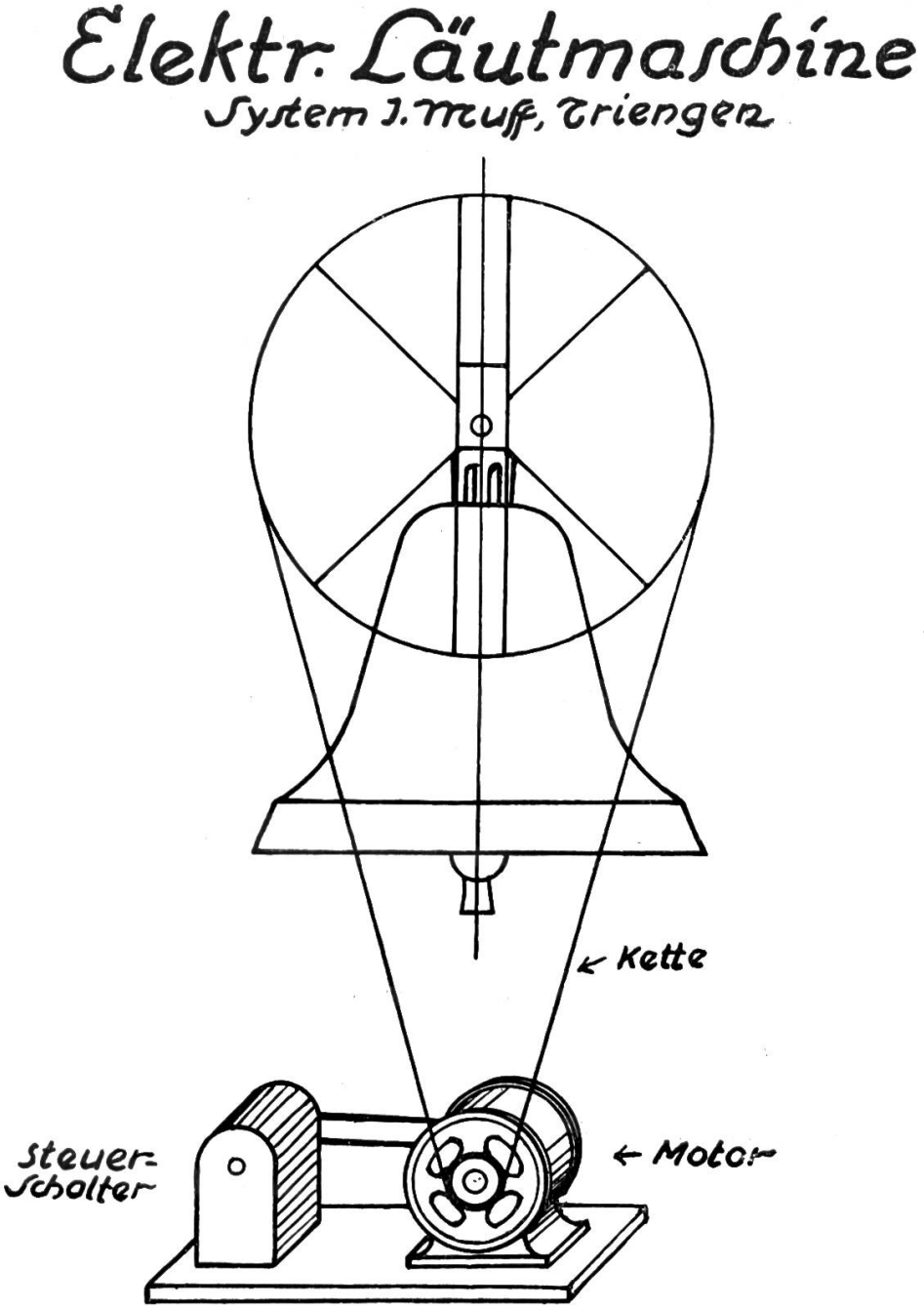
Am 11. Mai gegen Abend rückten die Monteure ein, um die elektrischen Läutmaschinen anzubringen. Die Montage schritt rasch voran, so daß am 15. Mai abends 5 Uhr die St. Vinzenzglocke schon elektrisch geläutet werden konnte. Am Samstag abend konnten schon 4 Glocken elektrisch geläutet werden und am Montag abend sang auch die große und die kleinste Glocke ihr Lied auf elektrisches Geheiß. Der Dienstag galt denn noch der Präzision und abends halb 6 Uhr bis halb 7 Uhr war das Probeläuten und es war eine Freude, das herrliche Geläute zu hören. Nie kam die Tonfülle vorher so zur Geltung und man glaubt ein ganz neues Geläute zu haben. Gewiß hätten auch die alten „Steinherren," die nun alle in der Gruft ruhen ihre helle Freude, daß die alten Glocken von Mariastein so schön jubeln und singen, wie wenn neue Jugendkraft in sie eingezogen wäre.

Ich glaube man darf es heute schon sagen, daß das Werk gelungen ist und es macht seinem Erfinder und Ersteller, Herrn Johann Muff, Ingenieur in Triengen alle Ehre.

Die Abbildung der elektr. Läutmaschine nach System Muff zeigt, wie einfach eigentlich die ganze Einrichtung ist. Und gerade diese Einfachheit weist einen enormen Vorteil punkto billiger Erstellung, Bedienung und Reparaturen auf.

Die Läutmaschine wird für jede Glocke direkt auf dem Glockengerüst montiert und jede Glocke hat einen besondern Motor. Dieser Spezialmotor mit ganz kleinem

Stromverbrauch von einem Steuerschalter jeweilen auf kurze Momente, im Sinne der Glockenbewegung eingeschaltet, überträgt seine Kraft vermittelst einer kurzen Kette auf die Glocke und bringt diese nach und nach in Schwung.



System Muff weist entschieden große Vorteile auf, die andere Systeme nicht haben. Transmissionen, Drahtseile, Stahlbänder fallen bei System Muff weg. Die Läutmaschine wird in unmittelbare Nähe der Glocke platziert. Die Reibungsflächen sind auf ein Minimum reduziert und garantiert dies eine große Betriebssicherheit und schließt fast Unregelmäßigkeiten und Reparaturen aus. Die Zugwirkung auf die Glocke wird vor dem Motor auf elektrischem Wege durch eine ganz kleine Steuerkraft ausgelöst.

Die Leitung zur St. Benediktskapelle von wo aus die Glocken in Betrieb gesetzt werden besteht aus dünnen, gewöhnlichen Drähten, ist also genau wie eine Lichtleitung. Der Antrieb jeder Glocke erfolgt durch das einfache Drehen eines Schalters, wie das Einschalten einer elektrischen Lampe.

Besonders für unsere Verhältnisse in Mariastein sind Muffs Läutmaschinen von bedeutendem Wert. Es war oft sehr schwer, für die großen Glocken die nötige Läutmannschaft aufzutreiben, ja oft konnte man aus diesem Grunde sogar an hohen Festen nicht das ganze Geläute in Funktion setzen. Heute hat man diese und andere Unannehmlichkeiten nicht mehr. Heute braucht man nur noch sechs Schalter drehen — resp. neun, weil die drei großen Glocken auch elektr. Klöppelfänger haben — und das ganze schöne Geläute ist in Betrieb. Heute ist hier wahr geworden, was man früher als Unmöglichkeit darstellte, heute kann man in Mariastein „läuten und umgehen" zu gleicher Zeit.

Gottesdienst-Ordnung vom 21. Juni bis 26. Juli

21. Juni. 3. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und feierliches Hochamt. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation St. Joseph in Basel. Gegen 7 Uhr Ankunft derselben, dann Generalkommunion. Gegen 9 Uhr Ankunft der Jungfrauenkongregation Horben bei Freiburg. Bei deren Ankunft hl. Messe in der St. Josephskapelle. Nachmittags halb 2 Uhr Kongregationsandacht mit Predigt und Segen. 3 Uhr Vesper und Salve in der Gnadenkapelle. Vom 22.—25. Juni finden Exercitien statt für Männer und Jünglinge jeden Abend 6 Uhr Aussetzung, Miserere und Segen.

24. Juni. Fest des hl. Johannes des Täufers. 8.30 Uhr Hochamt.

28. Juni. 4. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30,7, 8 Uhr. Gegen 8 Uhr Ankunft des Arbeiterinnenvereins Pfasstatt (Elsaß), hernach hl. Messe in der Gnadenkapelle. 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve in der Gnadenkapelle.

29. Juni. Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus. 8.30 Hochamt.

1. Juli. Fest des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesu Christi. 8.30 Uhr Amt.

2. Juli. Fest Maria Heimsuchung. Gegen 7 Uhr Ankunft der üblichen Prozessionen, hernach Amt.

5. Juli. 5. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8 Uhr. Wallfahrt der Mütter von Lörrach. Halb 2 Uhr Andacht für dieselben. Wallfahrt des Jünglingsvereins der Marienkirche in Basel. 3 Uhr Predigt und Segen.

11. Juli. Zweites Fest unseres heiligen Ordensvaters Benedikt. 8.30 Uhr feierliches Amt.

12. Juli. 6. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen wie letzten Sonntag. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
13.—16. Juli Exercitien für Jungfrauen. Jeden Abend 6 Uhr Aussetzung, Miserere und Segen.

17. Juli. Skapulierfest. 8.30 Uhr Amt am Skapulieraltar. Wird für die Mitglieder des Wallfahrtsvereines gehalten.

19. Juli. 7. Sonntag nach Pfingsten. Gottesdienstordnung wie letzten Sonntag. Wallfahrt von Banzemheim im Elsaß.

25. Juli. Fest des hl. Apostels Jakobus. 8.30 Amt.

26. Juli. Fest der hl. Anna, zugleich die Primiz des hochw. Herrn P. Beda Weißer, Conventual des Klosters Mariastein, St. Gallus in Bregenz. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Uhr Einzug des Primizianten, Veni Creator, Asperges, Primizpredigt, Erteilung des Primizsegens und feierliches Hochamt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung, Te Deum und Segen; nachher Salve und nochmaliger Primizsegen in der Gnadenkapelle.

Exercitienkurse in Mariastein im Jahre 1925

22. Juni bis 25. Juni für Jünglinge und Männer
13. Juli bis 16. Juli für Jungfrauen
17. August bis 20. August für Priester
31. August bis 3. September für Jünglinge und Männer
14. September bis 17. September für Mütter
5. Oktober bis 8. Oktober für Jungfrauen
12. Oktober bis 15. Oktober für Priester
5. Dezember bis 8. Dezember für Jünglinge.

Wallfahrt der Hl.-Geist-Pfarrei in Basel nach Mariastein, Sonntag, 24. Mai 1925

Trotz frühmorgigem Regenschauer führten drei Mittagszüge Pilger der Heiliggeistpfarrei durch die Maienpracht des idyllischen Leimentales nach Flüh. Betend und singend bewegte sich sodann die Volksprozession hinauf zur lieben Mutter im Stein. Milder reiner Frühlingsodem erfüllte die Lungen; wechselndes Grün und variante Farben erfreuten das Auge; würziger Duft entströmte den feuchten Waldesgründen. Galten einzelne Gedanken nicht nur den Rosen des Gebetes oder flogen sie gleich den leichtbefiederten Sommervögeln hinaus in den Frühling? Auch dies zur Ehre Gottes; denn Du Allmächtiger schufst uns die Pracht des Lenzes!

Feierlich begrüßte uns der Glocken Chor und die Räume des Heiligtums füllten sich. Während draußen Millionen Pflanzenkinder durch erfrischenden Himmelstau gelabt wurden, mögen drinnen Gottes Gnadenstrahlen in die Seelen der Gläubigen sich hineingesenkt haben. Unser lb. hochw. Herr Pfarrer hielt uns wieder eine seiner herrlichen, von tiefer Liebe zum Volk durchdrungenen Predigten. Hier einige Gedanken davon: Wenn wir ein Haus betreten, dann ist das erste der Gruß. Unser Gruß gilt Dir lieber Jesus und Dir, liebe Mutter im Stein, euch ihr lieben Engel, die ihr unter uns weilt, euch ihr Heiligen, deren Reliquien ausziehen mußten aus dem Basler Münster und hier Gastrecht gefunden, schließlich allen Gläubigen, die heraufgepilgert zum Gnadenort. Unsere Prozessionen mit unseren Fahnen, was wollen sie? Nichts weniger als die Zurückeroberung der modernen Welt, D e m, der sie schuf! Früher war's anders. Jeder Weg, jeder Berg, jedes Tal, die Luft, ja die Welt war katholisch. Heute darf man wohl noch innerhalb der Mauern katholisch sein; aber die Welt gehört der Mode, dem Sport, dem Vergnügen und dem Mammon. Unsere Fahnen sollen

Kampfzeichen sein, nicht der rohen Gewalt, aber geistiger Waffenbrüderschaft, um die Welt wieder katholisch zu machen.

Imposant war der Einzug in das schöne Heiligtum unserer lieben Frau im Stein, erhaben die Worte unseres bestberühmten und geistreichen hochw. Herrn Pfarrers. Und nach diesem Kanzelwort trat er unter Assistenz von zwei seiner hochw. Herren Vikare an den Altar, um nach einer kurzen Andacht den sakramentalen Segen zu spenden, den anwesenden Pilgern und all' dem christlichen Volke, das sich nach Heilandssegen sehnt.

Nachher gingen die Wallfahrer familienweise hinunter in die Felsengrotte zur Mutter und Helferin der Christen. Und nun, hl. Jungfrau, bitt' für uns, damit das große Programm des Predigers verwirklicht werde, die Zurückeroberung der Welt!

Gegen halb 6 Uhr formte sich wiederum die Prozession und betend ging's nach Flüh, wo uns die Bahn aufnahm und heimführte in die alte Heimatstadt am Rhein.

Herzliches „Vergelts Gott" unserm lieben Pfarrer, dem Kirchenchor und den Sängerinnen des Marienvereins! Dank dir, katholisches Volk; es war ein herrlicher Tag, ein wirklicher Tag, der dem Herrn und seiner hochheiligen Mutter geweiht war!

Maria, die Mutter der christlichen Familie

Marienbetrachtungen von P. Vinzenz Großheutschi.

(Fortsetzung)

Einige Gefahren, welche diesem Familienheiligtume drohen, wollen wir erwähnen. Die erste und größte Gefahr, die alle andern in sich schließt, ist die Entchristlichung der modernen Familie. Wahrer, echt religiöser Sinn schwindet immer mehr aus den Familien. Deshalb schwindet auch die Achtung der Kinder vor den Eltern, die Zufriedenheit und der wahre Opfersinn unter den einzelnen Familiengliedern. Dieser echt religiöse Sinn aber offenbart sich darin, daß sich alle mit reiner, starker, übernatürlicher Liebe lieben, ein Familienglied dem andern in Ehrerbietung zuvorkommt, daß alle gemeinsam Freuden und Leiden teilen; denn geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz aber ist nur halber Schmerz. — In diesem wahren religiösen Sinne erkennen alle Gott als ihren höchsten Herrn und Gebieter an, vor ihm beugen sie gemeinsam die Knie. Sie wissen und bezeugen es, daß sie vollständig in seiner Hand ruhen, von seiner Hand alles haben, von seiner Hand auch in Zukunft alles Nötige empfangen werden.

In diesem wahren, religiösen Sinne erwarten alle, Vater, Mutter, Söhne und Töchter, ein nie endendes Leben jenseits des Grabes und hängen sich nicht an die flüchtigen Erdentage, als wären diese ihr Himmelreich. Sie verrichten alle ihre täglichen Werke, erfüllen ihre täglichen Pflichten in der Hoffnung auf eine ewige Vergeltung. —

Dieses ideale Familienleben, wie es die christliche Religion gestaltet, wird heutzutage schwer gefährdet durch die alle Schranken der Sittlichkeit und Vernunft übersteigende Genußsucht der einzelnen Familienglieder, durch den revolutionären, keine göttliche und menschliche Autorität mehr achtenden Zeitgeist und durch die bis ins Extrem getriebene Vereinsmeierei.

Vereine sind unter Umständen notwendig, wenn sie aber so weit gehen, daß sie das Familienleben gefährden, die Familienglieder einander entfremden und trennen, dann sind sie vom Bösen und können keinen Nutzen mehr schaffen. Handelt es sich aber geradezu um religionsfeindliche oder, — was das Gleiche sagen will — um religionslose oder neutrale Vereine, denen die Familienglieder angehören, dann muß zweifellos das religiöse Familienleben über kurz oder lang erlöschen, dann weht bald in der Familie keine religiöse Luft mehr, sondern der kalte, eisige Wind der Aufklärung und Religionslosigkeit.

Wo hat da Maria, die Mutter des Herrn in einer solchen Familie noch ihren Platz? Muß sie sich nicht weinend und trauernd aus ihrer Mitte zurückziehen?

Wo ist nun Schutz und Hilfe gegen diese vielfachen Gefahren, welche die christliche Familie bedrohen? Ich weiß keine bessere Antwort zu geben als: Geht zur Mutter Gottes, geht zur Mutter der Kirche, geht zur Mutter der christlichen Familie, geht zu Maria!

Sie hat 30 Jahre hindurch im Familienkreise zu Nazareth in treuer, hingebender Mutterliebe gewirkt. Sie hat die stillen Freuden des Familienlebens gekostet, aber auch seine vielfachen Sorgen und Leiden. Sie ist die Mutter des zärtlichsten und liebevollsten Sohnes, Jesus Christus, dem sie jahrelang Nahrung, Kleidung und ein glückliches Heim geschenkt hat. Maria wird also eintreten für die gefährdete christliche Familie, wie sie immer eintritt für die vom bösen Feinde bedrohte Kirche. Sie wird auch hier dem bösen Feinde, der Schlange, die sich in die Familien hinein schleichen will, mit ihrem jungfräulichen Fuß den Kopf zertreten.

Aber leider kann die Muttergottes sehr oft nicht helfen, weil man sie nicht in die Familien hineinläßt. Man verschließt ihr Tor und Türen, weil man ihren göttlichen Sohn nicht kennen und ehren will, man läßt ihre grenzenlose Mutterliebe nicht wirksam werden, weil der Glaube an ihre Macht und die Allmacht ihres Sohnes erloschen ist.

Die Familie muß daher wieder zum religiösen Leben und zum praktischen Christentum zurückkehren, sie muß wieder durch und durch christlich und katholisch werden. Das Mitleben und das Mitempfinden mit der katholischen Kirche muß im Schoße der Familie wieder erwachen. Priester- und Ordensberufe müssen wieder zahlreicher werden. Ein starkes, keusches Geschlecht muß wieder aus der christlichen Familie hervorwachsen. Dann wird Maria, die Gottesmutter ihre Tätigkeit als Mutter und Schutzherrin der Familie voll und ganz aufnehmen können.

Maria, die jungfräuliche Gottesmutter, mit ihrem göttlichen Kinde auf den Armen sollte das Wappen jeder christlichen Familie sein. Dann ist sie gewappnet gegen die Angriffe, welche gerade heutzutage der böse Feind mit unheimlicher Zähigkeit und Gewalt gegen die heiligsten Güter der christlichen Familie unternimmt. Die Familienglieder sollen immer mit Zuversicht und Vertrauen ihre Zuflucht zu ihrer himmlischen Schutzherrin nehmen und beten:

„Maria mit dem Kinde lieb
Uns allen deinen Segen gib!"

Werbet für „Die Glocken von Mariastein"

Wallfahrtschronik

Die Exercitien in der Charwoche waren sehr gut besucht. 70 Männer und Jünglinge waren hierher gekommen, die meisten aus dem Kanton Aargau, dann andere von Oerlikon (Kt. Zürich), Basel, Sarnen, Thun. Die Osterfeiertage waren gut besucht, am Ostermontag hielt die Festpredigt P. Isidor Schmid, Propst und Pfarrer in St. Pantaleon und Hochw. Herr Pfarrer Pfeuffer von Dittingen hielt das Hochamt. Am Weißen Sonntag nachmittag kamen die Kommunikanten von Metzerlen, Hofstetten, Rodersdorf und Witterswil mit ihren Seelsorgern; am Montag diejenigen von Wyhlen, Mülhausen und St. Louis. Am Mittwoch diejenigen von Röschenz, Binningen, Brombach und Inzlingen in Baden. Auch der Donnerstag brachte uns nochmals Kommunikanten, diejenigen von Hägenheim. Am Feste des hl. Markus kamen die Prozessionen von Metzerlen, Hofstetten, Rodersdorf, Biedertal und Witterswil.

Das Cäcilienfest am 26. April verlief schön und gut. Es ist ja an anderer Stelle noch darüber berichtet. 27. April Wallfahrt des Waisenhauses und der Erstkommunikanten von Mülhausen.

Der 1. Maisonntag galt hauptsächlich der Männerkongregation von Basel. Schon morgens 7 Uhr zogen diese wackern Männer betend ins Heiligtum unserer lieben Frau ein, um dann nachher am Tische des Herrn die andern Pilger zu erbauen. Es ist doch etwas herrlich Schönes, eine solche stattliche Schar Männer an der Kommunionbank zu sehen. Zur Hebung des Festes hatte die Kongregation auch den Chor der Katholiken Basels und das katholische Orchester von Basel mitgebracht. Im Hauptgottesdienst predigte P. Pius in seiner bestbekannten Weise und beantwortete den Pilgern die Frage: Warum hat Gott den hl. Joseph als Beschützer seines göttlichen Sohnes, der allerseligsten Jungfrau und der hl. Kirche auserwählt? Weil St. Joseph eine heilige Leuchte der Reinheit war — und legte dann im Anschluß an diese Worte aus der St. Josephslitanei den Pilgern ans Herz, das Beispiel des hl. Joseph nachzuahmen und die standesgemäße Keuschheit zu üben durch Weltflucht, und wenn sie jemand verloren, so soll er es machen wie der hl. Joseph, er soll das verlorene Gut wieder suchen, wie St. Joseph das verlorene Jesuskind wieder gesucht hatte. Der Chor der Katholiken Basels sang schöne Weisen, während des Pontifikalamtes, das Hochw. Abt Augustinus von Mariastein celebrierte.

Am Nachmittag halb 2 Uhr wurde für die Kongregation die übliche Andacht gehalten, mit Predigt von Hochw. Herrn Vikar Müller von Basel, über das hl. Kreuz, weil auf diesen Tag gerade das Fest der Auffindung des hl. Kreuzes einfiel. Um 3 Uhr war Vesper, zu welcher der Dienstbotenverein der hl. Geistkirche in Basel erschien. Nach derselben hielt P. Pius in der Gnadenkapelle eine Ansprache. Zu gleicher Zeit wurde eine Andacht gehalten in der 7-Schmerzenkapelle, für den Marienverein von Hofstetten, mit Ansprache von P. Gregor Roth, Pfarrer in Hofstetten.

4. Mai. Weil das Fest der Auffindung des hl. Kreuzes auf den Sonntag fiel, wurden die Prozessionen verschoben, es kamen dann am Montag die Prozessionen von Reinach, Oberwil, Therwil und Blauen.

10. Mai. Wallfahrt des Müttervereins Olten. In stattlicher Schar von zirka 150 Teilnehmerinnen wanderten die Oltner Frauen von Flüh durch die herrliche Frühlingslandschaft zum Heiligtum unserer lieben Frau. Bei Ankunft celebrierte der hochw. Herr Stadtpfarrer Dubler in der Gnadenkapelle die Hl. Messe und reichte seinen Pfarrkindern das Brot des Lebens. Die Hauptpredigt,

welche P. Willibald hielt, war ein Wort an die Mütter. Er zeigte die Würde und Größe der Mutter in natürlicher und übernatürlicher Beziehung, er schilderte ihre Aufgabe, die Kinder als Ewigkeitspflanzen für Gott und den Himmel zu erziehen, wies die Mütter aber auch tröstend hin auf ihren Lohn für treue Mutterliebe und nieversagende Mutterhingabe schon im Diesseits durch wahren Dank ihrer gut erzogenen Söhne und Töchter und schloß seine Worte mit der Hoffnung auf einen ewigen Mutterlohn. Mutterlohn ist groß im Himmel. Nachmittags halb 2 Uhr hielten die Mütter eine kurze Nachmittagsandacht in der Gnadenkapelle mit Ansprache von hochw. Herrn Stadtpfarrer Dubler und Segen in der Gnadenkapelle. Morgens trafen auch die Marienkinder von Birsfelden ein zur Generalkommunion und nachmittags 2 Uhr hielt P. Pius denselben in der Sieben-Schmerzenkapelle eine Ansprache. Ebenfalls war an diesem Tage der Frauenverein von Weggenstetten bei unserer lieben Frau im Stein.

17. Mai. 3. Sonntag nach Pfingsten. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation der Marienkirche in Basel. Gegen 7 Uhr zogen sie in das Heiligtum ein, betend und singend. Nachher war Generalkommunion. Ebenfalls kam in Prozession die Pfarrei Binningen mit ihrem Pfarrherrn an der Spitze. Der Kirchenchor von Binningen sang das Amt, P. Willibald hielt die Predigt über die Allerheiligstenlitanei und zeigte wie und um was das Volk in der Bittwoche beten soll. Um 2 Uhr war Kongregationsandacht für die Marienkinder mit Predigt von P. Willibald. Er zeigte den Marienverehrerinnen, wie sie nach dem Beispiel des Heilandes Maria als ihre Mutter erwählen und lieben sollen, und wie sie als treue Marienkinder der Mutter Gottes gehorchen sollen. Um 3 Uhr kam die Gemeindewallfahrt von Allschwil in Prozession. Es darf ganz besonders die große Teilnahme der Männer hervorgehoben werden, die in Schweiß gebadet, betend den Berg hinan durch die schöne Lindenallee in die Wallfahrtskirche einzogen. P. Pius bestieg die Kanzel und ermunterte die zahlreiche Pilgerschar im Anschlusse an die Kreuzwoche, zur Kreuzesliebe, zur Liebe des Kreuzes der Armut, des Kreuzes der Arbeit, des Kreuzes der üblen Nachreden, des Kreuzes der körperlichen Leiden und stellte dann Maria zu der sie nach Mariastein gepilgert waren dar, als schönstes und nachahmungswürdigstes Vorbild der Kreuzesliebe. Nach einer kurzen Andacht und Erfrischung zogen die Allschwiler nochmals mit ihrem Pfarrherrn in die Gnadenkapelle zu einer kurzen Abschiedsandacht.

18. Mai. Montag in der Kreuzwoche. Es kamen Prozessionen von Hofstetten, Metzerlen, Rodersdorf und Witterswil. Die Predigt über das Gebet um Segen für Menschen und Feldfrüchte, hielt P. Gregor, Pfarrer in Hofstetten.

21. Mai. Fest Christi Himmelfahrt. Der Tag brachte uns ungewöhnlich viele Einzelpilger.

22. Mai. Hagelfeiertag. Es kamen Prozessionen von Metzerlen, Hofstetten, Witterswil, Rodersdorf, Leymen, Biedertal, Kleinlützel, Röschenz, Laufen, Zwingen, Schönenbuch, Pfeffingen, Blauen, Dittingen, Nenzlingen. Die Predigt hielt Dr. P. Heinrich Degen, Pfarrer in Metzerlen, über die falschen Propheten unserer Zeit. Gegen Mittag verzogen sich die einzelnen Prozessionen wieder nach allen Richtungen, ihrer Heimat zu.

24. Mai. Schon am Morgen hatte es sehr viel Pilger. Im Hofe standen Auto an Auto, so daß kaum noch passiert werden konnte. Es kamen größere Pilgergruppen aus dem Amt Muri, aus Lunkhofen, Les Pommerats, dann der Kirchenchor von Schlettstatt und nachmittags auch noch der Kirchenchor von Bern, der in der Gnadenkapelle und in der Kirche seine wohlgeschulten Weisen ertönen

ließ. Am Nachmittag war die Gemeindewallfahrt der Hl.-Geistkirche in Basel, worüber an anderer Stelle noch berichtet wird.

28. Mai. Wallfahrt des kathol. Lehrerinnenvereines von Mülhausen, mit hl. Messe um 10 Uhr in der Gnadenkapelle.

31. Mai. Hochheiliges Pfingstfest. Gewaltige Pilgerscharen durchkreuzten die Straßen, die zum Heiligtume unserer lieben Frau führen. Von allen Seiten kamen dieselben zu Fuß, per Auto und per Velo. Wallfahrt des Jünglingsvereins Laupersdorf. Der Pfingstmontag führte ebenfalls viel Volk hierher. Pilgergruppen aus Hornussen (Kt. Aargau), aus Rechésy (Frankreich), waren anwesend. Hochw. Herr Pfarrer Dietiker von Kleinlützel hielt Amt und Predigt an diesem Tage. Am Abend kam der Marienverein von Willisau. Am Dienstag morgen hielt P. Pirmin demselben eine Ansprache in der Gnadenkapelle.

2. Juni. Wallfahrt der Pfarrei Heimsbronn (Elsaß).

7. Juni. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation Merzhausen b. Freiburg i. B.

9. Juni. Wallfahrt der Pfarrei Dourxnoux (Frankreich).

Das Gedenke des Hauptmannes

Der Hauptmann L***, der zu jener Zeit das Licht der Welt erblickte, da der Stern Napoleons des Ersten am Erbleichen war, wurde vollständig religionslos erzogen. Als kleines Kind verlor er seine Mutter, und sein Vater, der eine Unteroffiziersstelle in der kaiserlichen Armee inne hatte und zudem dem Trunke ergeben war, konnte dem Söhnchen nichts weniger als ein gutes Beispiel bieten.

Infolge seiner Ausschweifungen erkrankte nun der Vater sehr schwer; der trostlose Knabe, der sich von den Menschen verlassen sah, fühlte das Bedürfnis, sich an Den zu wenden, bei Dem allein wahrer Trost und Hilfe zu finden sind. Er kniete nieder, und da er nie ein Gebet gelernt hatte, verfaßte er selber eines, wie es ihm das Herz gerade diktierte.

„Mein Gott," spricht er, „wenn Du so gütig bist, und meinen unglücklichen Vater wieder gesund machst, so verspreche ich Dir, daß ich mich in der Religion unterrichten lassen werde, um dann die erste hl. Kommunion recht würdig zu empfangen und ein eifriger Christ zu werden!" Der allgütige Gott erhörte des armen Kindes Bitte; zur großen Verwunderung der Aerzte, die jegliche Hoffnung verloren hatten, genas der Kranke wieder.

Der gute Sohn ging sofort, seiner Dankespflicht bewußt, zu einem Priester, der ihn so gut unterrichtete, daß er nach wenigen Monaten das große Glück hatte, zum ersten Mal seinen Herrn und Gott, der ihm so wunderbar geholfen hatte, in sein dankerfülltes Herz aufzunehmen.

Was er in der Stunde der Not versprochen, hielt er getreu sein ganzes Leben lang. Infolge seiner tadellosen Aufführung erwarb er sich die Achtung aller, stieg schnell von Grad zu Grad, wurde Hauptmann, und verehelichte sich. Gott schenkte ihm mehrere Kinder, die er alle wahrhaft christlich erzog und so sein Haus in ein kleines Paradies verwandelte. Gott segnete seine Treue und erhörte seine Gebete wie damals in der Kindheit, oft auf wunderbare Art und Weise. Folgende Gebetserhörung, die er selber oft erzählte, ist wohl eine der wunderbarsten und lehrreichsten:

Unter seinen Dienstboten befand sich auch eine Person, deren Obsorge die Kinder anvertraut waren, die aber epileptischen Anfällen unterworfen war. Die

Frau des Hauptmannes war die erste, welche die Krankheit des Dienstmädchens bemerkte; sie setzte sofort ihren Mann in Kenntnis darüber und bedeutete ihm, daß die Person sofort zu entlassen sei, wollte man die Kinder vor eminenten Gefahren behüten. — „Was!" erwiderte der brave Christ, „wir sollten das arme Mädchen entlassen, weil es unglücklich ist! Das wäre doch gar nicht dem Willen Gottes entsprechend, gar nicht christlich! Wir wollen ein gutes Werk vollbringen und die Person bei uns behalten, Gott wird es uns lohnen!" — „Das können wir einerseits," erwiderte die Gattin, „jedoch müssen wir einer andern Person die Sorge um unsere Kinder anvertrauen." — „Liebe Frau," sprach dann der Hauptmann, „ich weiß einen andern, bessern Ausweg, wir halten eine neuntägige Andacht zur Mutter-Gottes, um durch ihre mächtige Fürbitte die Heilung des kranken Mädchens zu erlangen!"

Die neuntägige Andacht wurde gehalten, jedoch schien der Himmel doppelt verschlossen, denn nicht nur erfolgte keine Heilung, sondern die Anfälle nahmen noch besorgniserregend zu. Verzagt und kleinmütig, wie ihre Geschlechtsgenossinnen im alten Bunde, Jobs und Tobias Frau, sprach die Gattin zu ihrem Gatten: „Du siehst nun selber, daß wir nichts erreicht haben; man muß zwar Gottvertrauen haben, aber sich nicht kühner Vermessenheit hingeben und glauben, der liebe Gott müsse jeden Augenblick Wunder wirken." L*** ließ sich in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen durch solche schwache Argumente nicht entmutigen; lächelnd sprach er zu seiner Gattin: „Es hat allen Anschein, daß du im Evangelium nicht recht bewandert bist; lesen wir nicht dort die aufmunternden Worte der göttlichen Wahrheit: ‚Bittet und ihr werdet erhalten! Klopfet an und es wird euch aufgetan werden! Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkörnlein, so könntet ihr Berge versetzen!' Wir machen noch eine Novene, und wenn dann auch diese den gewünschten Erfolg nicht bringt, dann machen wir noch eine und noch eine, überhaupt so lange, bis unsere Bitte Erhörung findet!"

Neun Novenen folgten aufeinander, und doch schien die ersehnte Erhörung nicht eintreten zu wollen. Der glaubensstarke, vertrauensfeste Hauptmann jedoch ließ sich nicht so leicht entmutigen, denn eine geheime innere Stimme sagte ihm, daß er erhört werde. Da, eines Tages, nachdem er am Morgen mit rührender Andacht die hl. Kommunion empfangen hatte, zog er sich allein in sein Arbeitszimmer zurück, warf sich dort vor dem Bilde der Gottes-Mutter auf die Knie nieder und bat Maria innig, ihm die erwartete Hilfe zu gewähren. „O Maria! rief er flehend, du kannst mir nicht versagen, um was ich dich schon so lange bitte, denn es handelt sich um deine und meine Ehre! Ich habe allen versichert, daß du uns helfen werdest, und wenn du es nicht tun würdest, so müßte man ja das schöne Gebet, das dein hl. Diener und Verehrer Bernhard verfaßt hat, umändern." Nachdem er sein Gebet vollendet, erhob er sich wieder, ein unbeschreibliches Gefühl hatte ihn erfaßt und ihn versichert, daß seine Bitte erhört sei. Es war keine Täuschung: Maria, bewogen durch das felsenfeste Vertrauen ihres Dieners, erwirkte der armen Kranken, welche von den Aerzten als unheilbar erklärt worden war, vollständige Heilung. (Fortsetzung folgt.)

Berücksichtigt die Inserenten der „Glocken von Mariastein"

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.
Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Hotel Jura · Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. **Die Direktion: Jda Pfister**

Berner Leinen und Halbleinen

für Bett- u. Tischwäsche, Toiletten-, Hand- u. Küchentücher, Bazin u. Damast, Baumwolltücher. Spezialität: Brautausstattungen, handgestickt.

Obrist-Meienhofer, Langenthal

Muster gerne zu Diensten. — Es wird Flachs zum Verarbeiten angenommen.

W. Schenk-Schlumpf Basel

Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe, Schweizer-Leinen, Halbleinen

für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentüche , Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Druck und Expedition: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten.